Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels
Rostock Center for the Study of Demographic Change
Konrad-Zuse-Strasse 1 · D-18057 Rostock · Germany
Tel.: + 49 (0) 381 2081 – 0 · Fax: +49 (0) 381 2081 – 202
www.rostockerzentrum.de

ROSTOCKER ZENTRUM – DISKUSSIONSPAPIER
ROSTOCK CENTER – DISCUSSION PAPER

No. 10

# Erfolgschancen ausländischer und deutscher Arbeitssuchender im Vergleich: die Bedeutung des Alterseffekts

Jana Bruder
Katharina Frosch

Februar 2007

# Erfolgschancen ausländischer und deutscher Arbeitssuchender im Vergleich: die Bedeutung des Alterseffekts

**Jana Bruder**
*University of Rostock*
Jana.bruder@uni-rostock.de

**Katharina Frosch**
*Rostock Center for the Study of Demographic Change*
frosch@rostockerzentrum.de

ROSTOCKER ZENTRUM – DISKUSSIONSPAPIER
ROSTOCK CENTER – DISCUSSION PAPER

No. 10

Februar 2007

Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels
Rostock Center for the Study of Demographic Change
Konrad-Zuse-Strasse 1 · D-18057 Rostock · Germany
Tel.: + 49 (0) 381 2081 – 0 · Fax: +49 (0) 381 2081 – 202
www.rostockerzentrum.de

Accepted by the 'editorial board'*

---

Any opinions expressed here are those of the author(s) and do not necessarily reflect those of the Institute. The Discussion Papers often represent preliminary work and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character. A revised version may be available directly from the author.

The Rostock Center for the Study of Demographic Change is a local and virtual research center and a place of communication between science and politics. The center is associated with the University of Rostock and the Max Planck Institute for Demographic Research.

*Members of the 'editorial board':
Laura Bernardi, Gabriele Doblhammer, Michaela Kreyenfeld, Michael Kuhn, Marc Luy, Claudia Neu, Gerda Neyer, Steffen Schoon, Carsten Ochsen, Rembrandt Scholz, James W. Vaupel

# Erfolgschancen ausländischer und deutscher Arbeitssuchender im Vergleich: die Bedeutung des Alterseffekts

**Jana Bruder**[1] und **Katharina Frosch**[2]

**Zusammenfassung**

*Ein Vergleich der nationalitätenspezifischen Arbeitslosenquoten verdeutlicht, dass die Integration von Personen ausländischer Herkunft auf dem Arbeitsmarkt problematisch ist. Die vorliegende Studie charakterisiert zunächst anhand allgemeiner Kennzahlen die Arbeitsmarktsituation für Personen ausländischer Staatsangehörigkeit, wobei zwischen ethnischen Gruppen differenziert wird. Darauf aufbauend wird der Effekt ausländischer Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen nach Verlust des Arbeitsplatzes quantifiziert. Von besonderem Interesse ist dabei, ob sich der negative Effekt des Alters auf die Reintegrationschancen für deutsche und ausländische Arbeitssuchende unterscheidet. Die Schätzungen basieren auf einem abschnittsweise konstanten, exponentiellen Hazardraten-Modell, das auf mehr als 270.000 Arbeitslosigkeitsepisoden männlicher Personen im Alter 25 bis 64 in Westdeutschland für den Zeitraum 1975 – 2001 angewandt wird. Als Einflussfaktoren auf die Wiederbeschäftigungschancen werden individuelle Merkmale, Elemente der bisherigen Erwerbsbiographie sowie Arbeitsmarkt- und Politikindikatoren berücksichtigt. Personen ausländischer Nationalität haben um 7 Prozentpunkte verminderte Wiederbeschäftigungschancen, wobei dieser Effekt jedoch je nach Nationalität variiert. Der negative Effekt des Alters ist bei ausländischen Arbeitssuchenden im Alter von 45 bis 55 Jahren stärker ausgeprägt als bei Deutschen.*

**Schlüsselwörter:** Migranten, ältere Arbeitssuchende, Wiedereinstellungschancen, Hazardraten-Modell, demografischer Wandel

**JEL Klassifikation:** J14, J15, J24

## 1 Einleitung

Die Anwerbung junger, hochqualifizierter Ausländer wird oftmals als eine Möglichkeit angesehen, um die Alterung der Erwerbsbevölkerung sowie den drohenden Fachkräftemangel aufzuhalten (Blanchet 1989, UN 2000). Bereits im Zeitraum 1955 bis 1973 hat Deutschland Gastarbeiter, vor allem aus Ländern wie Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei oder dem ehemaligen Jugosla-

[1] Universität Rostock, Lehrstuhl für Außenwirtschaft, Ulmenstr. 69, 18057 Rostock, bruder@uni-rostock.de
[2] Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels, Konrad-Zuse-Str. 1, 18057 Rostock, frosch@rostockerzentrum.de

wien angeworben, um die Überschussnachfrage nach Arbeitskräften im verarbeitenden Gewerbe zu decken.

Im Durchschnitt waren die Gastarbeiter bei der Ankunft in Deutschland zwischen 15 und 25 Jahre alt (Fertig und Schmidt, 2001). Doch die meisten ausländischen Arbeitskräfte kamen nicht nur temporär, sondern blieben über die Phase der aktiven Einwanderungspolitik Deutschlands hinaus, die nach der ersten Ölkrise 1973 endete. Ein Gastarbeiter, der zum Beispiel im Jahr 1965 im Alter von 25 Jahren nach Deutschland kam, war zum Zeitpunkt des Umschwungs in der Einwanderungspolitik Anfang dreißig und ist heute bereits im Rentenalter.

Bevor die Erwerbsbiographien von Personen ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland und ihre Entwicklungen über den Lebensverlauf näher beschrieben werden, soll die Beschäftigungssituation der ausländischen Bevölkerung anhand von Arbeitsmarktindikatoren charakterisiert werden. 1970 lebten ca. 3 Millionen Personen ausländischer Nationalität in Deutschland. 2004 waren es bereits 7,3 Millionen (Statistisches Bundesamt, 2006), was einem Anteil von 8,8 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Die Zahl der erwerbstätigen Personen ausländischer Herkunft ist jedoch seit 1970 mit 2 Millionen weitgehend konstant geblieben und belief sich im Jahr 2004 auf 1.796.500 Personen. Tabelle 1 gibt die Anzahl der ausländischen Erwerbstätigen für die fünf größten ethnischen Gruppen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und ihren Anteil an den ausländischen Erwerbstätigen insgesamt an:

| **Herkunftsland** | **Anzahl Erwerbstätiger in Deutschland** | **Anteil an ausländischen Erwerbstätigen insgesamt** |
|---|---|---|
| Griechenland | 96.161 | 5,4% |
| Italien | 175.136 | 9,8% |
| Ehem. Jugoslawien | 153.763 | 8,6% |
| Türkei | 479.844 | 26,9% |
| Polen | 62.363 | 3,5% |

**Tabelle 1: Beschäftigungsquoten ausgewählter Nationalitätengruppen (2004)**
*Quelle: Eigene Darstellung nach BMFSFJ (2005b), S. 584.*

Die Beschäftigungssituation von Arbeitnehmern ausländischer Nationalität hat sich über die Jahre hinweg verschlechtert. Zwischen 1990 und 2004 stieg die

Arbeitslosenquote dieser Personengruppe von 10% auf 22,8% , was mehr als einer halben Million ausländischer Arbeitsloser entspricht (Statistisches Bundesamt, 2006). Die Arbeitslosenquoten sind jedoch stark von der Nationalität abhängig (siehe Tabelle 2). Teilweise können diese Unterschiede auf eine unterschiedliche Zusammensetzung der ethnischen Gruppen bezüglich sozioökonomischer Merkmale wie Bildung oder gewählten Berufsfeldern zurückgeführt werden (Bender und Karr, 1993).

| **Herkunftsland** | **Arbeitslosenquote (in %)** | | |
|---|---|---|---|
| | **1980** | **1990** | **2004** |
| Ehem. Jugoslawien | 2,8 | 6,0 | 18,3 |
| Griechenland | 4,1 | 9,7 | 18,0 |
| Italien | 5,5 | 10,6 | 19,8 |
| Spanien | 3,2 | 6,8 | 13,8 |
| Türkei | 6,3 | 10,0 | 25,8 |

**Tabelle 2: Beschäftigungsquoten ausgewählter Nationalitätengruppen (2004)**
*Quelle: Eigene Darstellung nach BMFSFJ (2005b), S. 81, Bender und Karr (1993), S. 196*

In Kombination mit zunehmendem Alter scheint die ausländische Nationalität ein doppeltes Handicap auf dem Arbeitsmarkt zu sein (siehe Tabelle 3): Im Jahr 2004 waren 198.000 Personen ausländischer Nationalität im Alter 45 bis 64 arbeitslos, was einer Quote von 18,5 % entspricht (Bauer et al., 2004). Diese ist sowohl höher als die Arbeitslosenquote für Personen ausländischer Nationalität unter 45 Jahren (15,1%) als auch im Vergleich zur Arbeitslosenrate älterer Arbeitnehmer deutscher Nationalität (11,2%). Auch die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist mit 16 Monaten für ältere Personen ausländischer Herkunft zwei Monate länger als für ältere Deutsche (Bauer et al., 2004), wohingegen der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 53% ähnlich hoch ist. Eine Studie von Rogstad und Raaum (1997) für Norwegen ist unseres Wissens nach die Einzige, die sich explizit mit der Beschäftigungssituation älterer Personen ausländischer Herkunft beschäftigt. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Alter, das Vorhandenseins eines Migrationshintergrundes sowie bereits bestehende Langzeitarbeitslosigkeit die bedeutendsten Barrieren auf dem Arbeitsmarkt sind.

| Nationalität | deutsch | ausländisch |
|---|---|---|
| Arbeitslosenrate | 11,3% | 18,5% |
| Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit | 14 Monate | 16 Monate |
| Anteil der Langzeitarbeitslosen (> 1 Jahr) | 53,0% | 53,6% |

**Tabelle 3: Arbeitslosigkeit der 45–64Jährigen nach Nationalität (2002/2003)**
*Quelle: Eigene Darstellung nach BMFSFJ (2005a), Bauer et al. (2004)*

Eine Erklärung für die schlechten Arbeitsmarktchancen älterer Personen ausländischer Herkunft ist, dass sowohl ältere als auch ausländische Personen häufig in Branchen arbeite(te)n, die in hohem Maße vom Strukturwandel betroffen sind. Ausländische Erwerbspersonen sind z.B. im verarbeitenden Sektor sowie in der Baubranche überrepräsentiert. Im Jahr 1974 arbeiteten 80% der ausländischen Erwerbspersonen im verarbeitenden Gewerbe, während dieser Anteil für deutsche Erwerbspersonen lediglich 56% betrug (BMFSFJ, 2005a). Durch den Strukturwandel, zunehmende Automatisierung sowie die Verlagerung arbeitsintensiver Produktion in Niedriglohnländer sinkt seit den 70ger Jahren der Bedarf an ungelernten Arbeitskräften, wovon ausländische Erwerbstätige in hohem Maße betroffen sind (Seifert, 2001): Bis zum Jahr 2000 verringerte sich der Anteil der ausländischen Erwerbspersonen, die im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt waren, von den ursprünglich 80% Mitte der 70er Jahre auf 53% (BMFSFJ, 2005a).

Beschäftigungschancen hängen in Deutschland in hohem Maße vom Bildungsstand ab. Ausländische Abschlüsse werden jedoch oft nicht als gleichwertig anerkannt, was wiederum die Beschäftigungschancen vermindert (Bender et al., 2000, S. 81). Im Jahr 2004 hatten 72% der ausländischen Arbeitslosen keine anerkannte, abgeschlossene Berufsausbildung. Dieser Anteil ist mehr als doppelt so hoch wie bei deutsche Arbeitslosen (29,5%, vgl. BMFSFJ, 2005a, S. 414).

Angesichts der schwierigen Beschäftigungssituation ausländischer Personen im Allgemeinen und älterer Personen ausländischer Herkunft im Besonderen, sowie der überraschend hohen Anzahl betroffener Personen ist es dringend geboten, mehr über die Erwerbsgeschichte der ausländischen Personen zu erfahren, die seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland leben und arbeiten. Insbesonde-

re die Stabilität der Erwerbsbiographien und der Reintegrationsprozess nach Verlust des Arbeitsplatzes sind Aspekte, die arbeitsmarktpolitisch relevant sind. Die vorliegende Studie leistet einen Beitrag zur Arbeitsmarkt- und Migrationsforschung, indem die Wiederbeschäftigungschancen älterer ausländischer Arbeitssuchenden im Vergleich zu deutschen Arbeitssuchenden analysiert werden.

In der vorliegenden Studie wird zunächst der Effekt der ausländischen Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen allgemein quantifiziert, wobei nach Nationalitätengruppen differenziert vorgegangen wird. In einem zweiten Schritt wird untersucht, ob sich der in vorangegangenen Studien empirisch nachgewiesene negative Effekt des Lebensalters auf die Wiederbeschäftigungschancen für deutsche und ausländische Arbeitssuchende unterscheidet. Die Studie basiert auf der Schätzung eines abschnittsweise konstanten, exponentiellen Hazardraten-Modells, das auf mehr als 270.000 Arbeitslosigkeitsepisoden männlicher Personen im Alter 25 bis 64 in Westdeutschland für den Zeitraum 1975 – 2001 angewandt wird[3]. Personen ausländischer Nationalität haben gegenüber deutschen Arbeitssuchenden um 7 Prozentpunkte verminderte Wiederbeschäftigungschancen. Der Einfluss der Nationalität ist jedoch für verschiedene Nationalitätengruppen unterschiedlich: Im Vergleich zu deutschen haben griechische Arbeitssuchende 17 Prozentpunkte geringere, Arbeitssuchende aus dem ehemaligen Jugoslawien dagegen sogar 5 Prozentpunkte bessere Wiederbeschäftigungschancen. Der negative Effekt des Alters ist zwischen 25 und 60 Jahren für ausländische Arbeitssuchende stärker ausgeprägt.

Die Studie ist im weiteren Verlauf folgendermaßen gegliedert: In Abschnitt 2 werden zunächst die soziodemografischen Merkmale der Arbeitssuchenden, Charakteristika der vorangegangenen Erwerbsbiographie, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und politische Rahmenbedingungen, die die Wiederbeschäftigungschancen beeinflussen, vorgestellt. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Einfluss der Merkmale Alter und Nationalität. Modell und Daten werden in

[3] Zur Begründung der Auswahl der Personen- und Altersgruppen für die Studie sei auf Abschnitt 3 verwiesen.

Abschnitt 3 vorgestellt. Abschnitt 4 dient der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse. Ein kurzer Ausblick erfolgt in Abschnitt 5.

## 2 Wiederbeschäftigungschancen, Alter und Nationalität

Im Folgenden wird auf den Einfluss von Alter und Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen eingegangen.

*Nationalität*. Im Zusammenhang mit der Nationalität werden die in empirischen Studien nachgewiesenen verminderte Reintegrationschancen nach Verlust des Arbeitsplatzes (Steiner, 2001; Wilke und Wichert, 2004; Uhlendorff und Zimmermann, 2006) häufig über Diskriminierungseffekte begründet. Goldberg et al. (1995) bezeichnen es in ihrer Studie als direkte Diskriminierung, wenn eine Person benachteiligt wird, weil sie eine ausländischer Staatsangehörigkeit inne hat bzw. weil dies vermutet wird. In ihrer Studie vergleichen die Autoren den Erfolg der Stellensuche deutscher und türkischer männlicher Personen bei der Bewerbung auf die gleiche Stelle. Die Ergebnisse zeigen, dass selbst die Nachkommen von Migranten in zweiter Generation bei ansonsten gleichen Voraussetzungen immer noch in 19% der Bewerbungen abgelehnt wurden, selbst wenn ihre deutschen Pendants eine Zusage bekamen. Constant und Massey (2005) zeigen auf Basis der Theorie segmentierter Arbeitsmärkte nach Piore (1979), dass Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt oftmals nur Zugang zu Tätigkeiten mit niedrigem Ansehen und geringen Aufstiegschancen haben.

*Alter*. Mit zunehmendem Alter sinkt die Quote der Wiederbeschäftigung. Auch verbleiben ältere Arbeitssuchende länger in der Arbeitslosigkeit als jüngere. Empirische Ergebnisse zu diesen Befunden finden sich bei Hirsch et al. (2000), Chan und Stevens (2001), Wanberg et al. (1996) sowie Gorter et al. (1993). Ein häufig genannter Grund für die verminderten Wiederbeschäftigungschancen ist die Entwertung von Humankapital. Bei älteren Arbeitssuchenden liegt der formelle Bildungsabschluss teilweise Jahrzehnte zurück. Diejenigen, die bei ihrem letzten Arbeitgeber eine lange Betriebszugehörigkeit aufweisen, haben zwar in hohem Maße firmenspezifisches Humankapital akkumuliert; dieses ist jedoch für einen potenziellen neuen Arbeitgeber größtenteils wertlos (Fallick, 1991;

Kletzer, 1998). Darüber hinaus nehmen sowohl körperliche als auch einige kognitive Fähigkeiten über den Lebensverlauf ab (Bogai et al., 1994; Börsch-Supan et al., 2005; Skirbekk, 2003). Obwohl zur erfolgreichen Ausübung der meisten Tätigkeiten die maximale Leistungsfähigkeit nicht notwendig ist (Avolio et al., 1990), wird oftmals angenommen, dass Produktivität und Innovationsfähigkeit mit zunehmendem Alter sinken. Die schlechten Wiederbeschäftigungschancen Älterer können somit vermutlich auch einem gewissen Grad an Altersdiskriminierung bei Personalentscheidungen zugeschrieben werden (Büsch et al., 2004). Darüber hinaus sind in Ländern mit senioritätsbasierten Entlohungssystemen ältere Arbeitskräfte vergleichsweise teuer (Ebbinghaus, 2006).

Auch auf Seiten der Arbeitssuchenden hat das Alter einen Einfluss darauf, ob die Reintegration ins Erwerbsleben überhaupt angestrebt wird. Stock und Wise (1990) weisen darauf hin, dass ältere Arbeitslose nicht nur auf Basis ihres Reservationslohnes zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit entscheiden können, sondern den (vorgezogenen) Renteneintritt als dritte Entscheidungsalternative haben, um ihren erwarteten Gesamtnutzen über den Lebensverlauf hinweg zu maximieren. Das Erwerbseinkommen vor Verlust des Arbeitsplatzes, die Höhe von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung, Anwartschaften auf Rentenleistungen der gesetzlichen und privaten Rentenversicherungen sowie das verfügbare Vermögen(-seinkommen) beeinflussen die Suchanstrengung. Empirische Studien z.B. von Feldman (1994) zeigen, dass Besserverdienende eher den gewünschten Lebensstandard halten können und dies sogar, wenn sie früher in Rente gehen und Abschläge in Kauf nehmen müssen. Die Wiederbeschäftigungschancen können also auch deswegen für Ältere geringer als für Jüngere sein, da der Anreiz, sich auf vorhandene Stellen zu bewerben oder ein Stellenangebot anzunehmen, aus den beschriebenen Gründen geringer ist. Im Einklang mit diesen Ergebnissen weist Harris (1981) darauf hin, dass geringe finanzielle Sicherheit einer der wichtigsten Gründe für ältere Personen ist, auch wenige bis zur Rente verbleibenden Jahre durch eine neue Stelle zu überbrücken.

Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Grund sind gesundheitliche Einschränkungen, die bei älteren Personen häufiger auftreten als bei jüngeren.

Karr und Apfelthaler (1981) zeigen in ihrer deskriptiven Analyse von Arbeitslosigkeitsdauern bei deutschen Arbeitssuchenden, dass der negative Effekt des Alters insbesondere dann die Dauer der Arbeitslosigkeit verlängert, wenn zusätzlich gesundheitliche Probleme vorliegen.

*Zusammenspiel von Nationalität und Alter*. Auf der Basis der vorangegangenen Überlegungen zum Einfluss von Alter und Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen sind mehrere Mechanismen denkbar, wie beide Faktoren interagieren. Zunächst arbeiten ausländische Personen überdurchschnittlich häufig in Berufsfeldern und Branchen, in denen sie einer hohen körperliche Belastung ausgesetzt sind. Dies kann in höherem Alter zu verminderter Beschäftigungsfähigkeit führen (BMFSFJ, 2005a). Ergebnisse einer Studie von Bauer et al. (2004) zeigen, dass in der Altersgruppe der 56 bis 60jährigen tatsächlich die Häufigkeit der Arztbesuche für Personen ausländischer Nationalität höher als für Deutsche ist. Darüber hinaus stellen Özcan und Seifert (2005) fest, dass die insbesondere in höherem Alter vermehrt auftretenden Langzeiterkrankungen bei Personen ausländischer Herkunft fast doppelt so oft vorkommen wie bei Deutschen. Alter und Nationalität wirken somit möglicherweise in doppelter Weise negativ auf die Wiederbeschäftigungschancen.

Ein weiterer Aspekt des Zusammenspiels Nationalität und Alter liegt in der bereits im Punkt „Alter“ angesprochenen finanziellen Ausstattung der Arbeitnehmer. Laut Harris (1981) sind mangelnde finanzielle Ressourcen einer der wichtigsten Gründe, auch wenige Jahre vor dem Renteneintritt noch eine Stelle anzunehmen. Ausländische Personen sind überdurchschnittlich häufig in Niedriglohnsektoren beschäftigt und das durchschnittliche Einkommen 50jähriger Personen ausländischer Herkunft ist ca. 20% niedriger als für Deutsche. Darüber hinaus gaben für den Zeitraum von 1992 bis 2004 laut Bauer und Sinning (2005) 58% der Haushalte mit Migrationshintergrund an, keinerlei Rücklagen angespart zu haben. Für Deutsche war dieser Anteil mit 40% geringer. Insgesamt liegt die Sparquote in Haushalten mit einem Migrationshintergrund durchschnittlich 6 bis 7% unter dem Niveau von Deutschen. Berechnungen von Bauer et al. (2004) zeigen, dass in der Altersgruppe 60-65 Jahre tatsächlich die Erwerbsbeteiligung von Arbeitnehmern ausländischer Nationalität um 4,1% höher

als bei Deutschen ist. Durch die geringe Höhe akkumulierter finanzieller Ressourcen haben Personen ausländischer Nationalität möglicherweise auch in höherem Alter einen stärkeren Anreiz, nach dem Verlust des Arbeitsplatzes wieder eine Stelle zu suchen.

Auf Basis der Überlegungen von Chiswick (1978) und Carliner (1982) zur Entwicklung der Humankapitalakkumulation von Migranten in den USA über den Lebensverlauf ist ein weiterer Grund für einen möglichen Interaktionseffekt zwischen Nationalität und Alter denkbar. Sie messen anhand von Lohndifferenzialen den Wert des Humankapitals von vergleichbaren Immigranten und Einheimischen und zeigen, dass Immigranten über den Lebensverlauf hinweg durch Akkumulation von (ziellandspezifischem) Humankapital die zu Beginn bestehende Einkommenslücke teilweise zu schließen vermögen. Constant und Massey (2005) weisen diesen Effekt auch für Deutschland nach. Außerdem, so argumentiert Chiswick (1978), findet bei Arbeitsmigration eine positive Selektion statt. Assimilations- und Selektionseffekte in Bezug auf das vorhandene Humankapital könnten also theoretisch dazu führen, dass der negative Effekt des Alters auf die Wiederbeschäftigungschancen bei ausländischen Arbeitssuchenden bis zu einem gewissen Grad ausgeglichen wird und deswegen weniger stark ausgeprägt ist.

Für detaillierte Ausführungen, wie weitere soziodemografische Merkmale der Arbeitssuchenden, Charakteristika der vorangegangenen Erwerbsbiographie sowie Aspekte des Arbeitsmarktes und politische Rahmenbedingungen die Wiederbeschäftigungschancen beeinflussen, sei auf Frosch (2006) verwiesen.

## 3 Schätzmodell und Daten

*Abschnittsweise konstantes Hazardraten-Modell*. Arbeitslosigkeitsdauern und der Übergang von der Arbeitslosigkeit in ein neues Beschäftigungsverhältnis werden üblicherweise auf der Basis sogenannter Hazardraten-Modelle durchgeführt (z.B. Fitzenberger und Wilke, 2004; Gilberg et al., 1999; Petrongolo, 2001). Ein Vorteil dieser Modelle ist, dass exogene erklärende Variablen auch dann in die Analyse einbezogen werden können, wenn sie wie im Falle des

Lebensalters zeitveränderlich sind. Darüber hinaus ist die korrekte statistische Spezifikation bei rechtszensierten Daten unproblematisch (Blossfeld et al., 1986). In der vorliegenden Studie sind die Daten rechtszensiert, da die vorliegenden Erwerbsbiographien nur im Zeitraum 1975 bis 2001 erfasst werden und damit teilweise unvollständig sind. Das exponentielle Hazardraten-Modell in Gleichung (1) eignet sich für die Analyse der Wiederbeschäftigungschancen:

$$\lambda(t, x) = \lambda_0(t)\, e^{\beta x} \qquad (1)$$

Die Hazardrate $\lambda(t, x)$ hängt von der seit Verlust des Arbeitsplatzes vergangenen Zeit t und einem Vektor unabhängiger Variablen $x$ ab. Die unabhängigen Variablen können konstant über den Zeitablauf oder aber zeitabhängig sein. Die Hazardrate gibt das „Potential" für die Wiederbeschäftigung zum Zeitpunkt $t$ an, vorausgesetzt, dass diese bis dahin noch nicht stattgefunden hat. Die Hazardrate misst, wie viele Wiedereinstellungsfälle pro Zeiteinheit unter Risiko (hier: in der Arbeitslosigkeit verbrachte Personenmonate) auftreten. Der Ausdruck $\lambda_0(t)$ gibt die Basisrate an, die nur von der Dauer der Arbeitslosigkeit $t$ abhängt und das Wiedereinstellungspotenzial für eine Referenzgruppe mit festgelegten Merkmalen angibt. In Anlehnung an vorherige Analysen der Arbeitslosigkeitsdauer (vgl. Blossfeld und Rohwer, 1995; Fallick, 1991) wird ein Exponentialmodell mit einer abschnittsweise konstanten Basisrate spezifiziert. Die Basisrate $\lambda_0(t)$ ist demnach innerhalb festgelegter Zeitintervalle konstant.

Der Einfluss exogener erklärender Variablen wird durch den Term $e^{\beta x}$ berücksichtigt. Der Vektor $\beta$ erfasst dabei den Effekt, den die jeweils zugehörigen, im Vektor $x$ enthaltenen Einflussfaktoren auf die Basisrate haben, wenn andere als die für die Referenzgruppe festgelegten Merkmalsausprägungen zutreffen (Teachman, 1982). Die in $e^{\beta x}$ enthaltenen Werte können demnach als relative Wiederbeschäftigungsrisiken[4] im Vergleich zur Referenzgruppe interpretiert werden.

Des Weiteren wird das Modell wie von Gilberg et al. (1999) empfohlen als Mehrepisodenmodell spezifiziert, da in der vorliegenden Studie knapp die Hälfte

[4] Risiko impliziert gewöhnlich die Gefahr des Eintretens eines Ereignisses mit negativen Auswirkungen. „Wiederbeschäftigungsrisiko" wird hier und im Folgenden jedoch lediglich als im Rahmen der Ereignisanalyse verwendete Fachterminus benutzt.

der untersuchten Arbeitslosigkeitsepisoden von Personen stammen, die mehr als einmal arbeitslos waren bzw. wieder eine Stelle gefunden haben.

*Verwendete Daten*. Die Schätzung des Modells erfolgt anhand von Beschäftigtendaten des IAB[5] für Westdeutschland. Informationen über den Geburtsort oder das Jahr der Ankunft in Deutschland sind im Datensatz nicht enthalten. Ausländische Personen können somit lediglich anhand ihrer Staatsangehörigkeit identifiziert werden. Für die allgemeine Analyse des Einflusses ausländischer Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen wird die Regionalstichprobe 1975 – 2001 verwendet. Eine nach Nationalitätengruppen differenzierte Analyse ist mit der Basisstichprobe 1975 – 1995 möglich. Je nach Datensatz sind 2% (Regionalstichprobe) bzw. 1% (Basisstichprobe) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stichprobe enthalten. Mehrere Millionen Beschäftigungs- und Arbeitslosenmeldungen von mehr als 275.000 Personen ermöglichen dabei detaillierte Auswertungen.

Um Verzerrungen durch geschlechtsspezifische Muster in der Erwerbsbiographie zu vermeiden, werden ausschließlich männliche Personen einbezogen. Außerdem wird aufgrund der tiefgreifenden strukturellen Veränderungen nach der Wende in den neuen Bundesländern (Brasche und Wieland, 2000) sowie wegen der kürzeren Datenverfügbarkeit (erst ab 1991) nur Westdeutschland berücksichtigt. Da „Job-Hopping“ zu Beginn der Erwerbskarriere auch spezifische Wiederbeschäftigungsmuster generieren kann, werden erst Arbeitslosigkeitsepisoden ab Alter 25 (und bis Alter 64) berücksichtigt. Arbeitslosigkeitsepisoden mit einer Dauer von weniger als einem Monat werden ebenfalls nicht berücksichtigt, da friktionelle Arbeitslosigkeit nicht im Mittelpunkt der Studie steht.

*Variablen*. Die Basisrate $\lambda_0$ wird in der vorliegenden Analyse für die Zeitintervalle 2 bis 3 Monate, 4 bis 6 Monate, 7 bis 9 Monate, 10 bis 12 Monate, 13 bis 18 Monate und 19 bis 24 Monate nach Verlust des Arbeitsplatzes spezifiziert. Während dieser Zeitintervalle ist die Basisrate konstant, kann jedoch zwischen den Zeitintervallen variieren.

[5] Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.

Die Dauer einer Nichtbeschäftigungsepisode kann tagesgenau erfasst werden. Die Episodendauer lediglich als Differenz zwischen Beginn und Ende der Bewilligung von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung zu definieren, kann jedoch zu Verzerrungen führen. Denkbar sind in diesem Kontext Sperrzeiten, verspätete Meldungen oder die Beendigung der Bezugsdauer. Aus diesem Grund folgen wir Fitzenberger und Wilke (2004, S. 7f.) und definieren die Zeit zwischen Beendigung des letzten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses bis zur etwaigen Wiederbeschäftigung als Nichtbeschäftigung, unabhängig von der Bezugsdauer von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass Nichtbeschäftigung nicht notwendigerweise mit Arbeitslosigkeit gleichzusetzen ist: Eine Person kann direkt von der Arbeitslosigkeit in die (Früh-)Rente oder aber in die Selbständigkeit übergegangen sein. Bei ausländischen Personen würde darüber hinaus bei einer Rückkehr ins Heimatland die Nichtbeschäftigung definitionsgemäß andauern. Um derartige Verzerrung zu vermindern, werden die Nichtbeschäftigungsepisoden im Alter 65 zensiert. Des Weiteren werden mögliche Verzerrungen vermieden, indem nur die ersten beiden Jahre nach Verlust des Arbeitsplatzes für die Analyse berücksichtigt werden.

Der Vektor der zeitveränderlichen und zeitunabhängigen erklärenden Variablen enthält Einflussfaktoren aus den drei Bereichen soziodemografische Merkmale, individuelle Erwerbsbiographie sowie Arbeitsmarkt- und Politikindikatoren:

1. *Soziodemografische Merkmale*: Alter, Nationalität und Bildungsstand werden als erklärende Variablen einbezogen. Außer für die Altersvariable, die sich mit der Dauer der Arbeitslosigkeit verändert, werden alle Variablen zum Zeitpunkt des Arbeitsplatzverlustes gemessen. Diese Annahme ist realistisch, da bei Über-25-Jährigen Veränderungen in Bildungsstand und Nationalität vernachlässigbar sind.

2. *Individuelle Erwerbsbiographie*: Die kumulierte Dauer vorangegangener Arbeitslosigkeitsepisoden sowie Entgeltgruppe und Branche im letzten Beschäftigungsverhältnis vor Verlust des Arbeitsplatzes werden berück-

sichtigt. Information über die Anzahl der Arbeitslosigkeitsepisoden ist im verwendeten Mehrepisodenmodell indirekt einbezogen.

3. *Arbeitsmarkt- und Politikindikatoren*: Die laufende Kalenderperiode ist als zeitveränderliche Variable einbezogen, um für aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sowie relevante Aspekte der Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik zu kontrollieren. Das Quartal des Arbeitsplatzverlustes ermöglicht die Erfassung von saisonalen Effekten in entsprechenden Tätigkeitsbereichen. Außerdem werden durch den Einbezug des Bundeslandes des letzten Arbeitgebers Besonderheiten der regionalen Arbeitsmarktlage erfasst[6].

## 4 Ergebnisse und Diskussion

Abschnitt 4.1 beschäftigt sich mit der Abhängigkeit der Wiederbeschäftigungschancen in Abhängigkeit von der Nationalität. Da in einer vorangegangenen Studie von Frosch (2006) der negative Alterseffekt auf die Wiederbeschäftigungschancen ausführlich charakterisiert wurde, konzentriert sich die vorliegende Studie auf das Zusammenspiel zwischen Nationalität und Alter, d.h. der Einfluss der Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen über den Lebensverlauf (siehe Abschnitt 4.2).

### 4.1 Wiederbeschäftigungschancen in Abhängigkeit von der Nationalität

Im ersten Teil der Analyse werden basierend auf der Regionaldatei der IAB Beschäftigtenstichprobe (1975 – 2001) die Wiederbeschäftigungschancen für deutsche und ausländische Arbeitssuchende verglichen. Die Kaplan-Meier Überlebenskurven in Abbildung 1 geben erste Auskunft darüber, welcher Anteil der Arbeitssuchenden sich nach Ablauf einer bestimmten Zeitspanne noch ohne Beschäftigung ist.

Von den Arbeitssuchenden, die mindestens einen Monat nichtbeschäftigt waren, gelingt ungefähr 58% innerhalb der ersten 10 Monate die Rückkehr ins Er-

[6] Die Region des letzten Arbeitgebers ist allerdings nur in der Regionalstichprobe gegeben.

werbsleben. Nach zwei Jahren sind 25% immer noch arbeitslos. Überraschenderweise unterscheiden sich die Überlebenskurven ausländischer und deutscher Arbeitssuchender in Form und Niveau nicht signifikant. Es wurden jedoch bei der Berechnung der Überlebenskurven noch keinerlei Kontrollvariablen einbezogen.

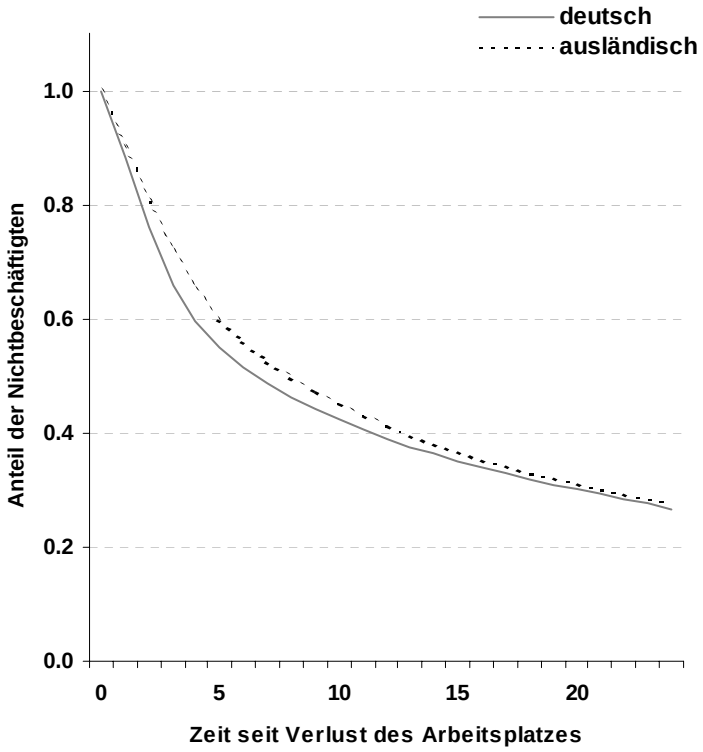


**Abbildung 1: Kaplan-Meier Überlebenskurve (Monat 2-24) nach Nationalität**

Detailliertere Erkenntnisse über den Einfluss der Nationalität auf die Wiederbeschäftigungschancen können auf Grundlage des in Abschnitt 3 beschriebenen Hazardraten-Modells gewonnen werden. Im ersten Schritt wird das Modell für alle Altersgruppen und Nationalitäten gemeinsam geschätzt. Das relative Wiederbeschäftigungsrisiko ist für Arbeitssuchende mit ausländischer Nationalität 7 Prozentpunkte niedriger als für die deutsche Vergleichsgruppe. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit vorangegangenen Studien: Die Wiederbeschäftigungschancen für Deutsche sind besser als für Personen ausländischer Herkunft (Fahrmeir et al., 2003; Uhlendorff und Zimmermann, 2006). Außerdem

kommen Deutsche schneller wieder in ein neues Beschäftigungsverhältnis (Lüdemann et al., 2004; Wilke 2004).

Die Basisrate sowie die berechneten relativen Risiken für die Kontrollvariablen zeigen die erwarteten Vorzeichen. Über die Dauer der Arbeitslosigkeit hinweg nimmt die Basisrate ab. Der Zusammenhang zwischen Alter und Wiederbeschäftigungschancen ist signifikant negativ. Gegenüber ungelernten Arbeitssuchenden verbessert eine abgeschlossene Berufsausbildung die Wiederbeschäftigungschancen leicht, während die Hypothese der positiven Wirkung eines Fachhochschul- oder Universitätsstudium nicht bestätigt werden kann. Bedingt durch die sich verschlechternde Situation auf dem Arbeitsmarkt sowie einer wachsenden Anzahl an Möglichkeiten, Arbeitslosigkeit als Überbrückung bis zu einem frühen Rentenbeginn zu nutzen, fallen die relativen Wiederbeschäftigungschancen ceteris paribus zwischen 1975 und 2001. Für eine detaillierte Beschreibung und Interpretation der Effekte der Kontrollvariablen sei auf die ähnlich konzipierte – jedoch nicht auf eine Analyse des Einflusses der Nationalität ausgerichtete – Studie von Frosch (2006) verwiesen.

Eine differenzierte Analyse auf Basis der Basisdatei der IAB Beschäftigtenstichprobe (1975 – 1995 )zeigt, dass die Wiederbeschäftigungschancen für verschiedene Nationalitätengruppen stark variieren. Die Unterschiede in den relativen Wiederbeschäftigungsrisiken ausländischer im Vergleich zur deutschen Arbeitssuchenden reichen je nach Herkunftsland von –17 (Griechenland) bis +5 (ehemaliges Jugoslawien) Prozentpunkten. Außer für Arbeitssuchende aus dem ehemaligen Jugoslawien waren – soweit überhaupt signifikante Unterschiede bestanden – die Wiederbeschäftigungschancen für Personen ausländischer Herkunft schlechter als für Deutsche. Für 9 von 15 untersuchten Nationalitäten sind die geschätzten Parameter jedoch nicht signifikant[7], was darauf hinweist, dass in diesen Fällen Unterschiede in den Wiedereinstellungschancen durch

[7] Dies ist der Fall für Portugal, Spanien, Frankreich, Benelux, Osteuropa sowie die Kategorien „andere EU-Länder“, „andere Industrieländer“ und „andere Länder“.

andere in der Analyse enthaltenen Faktoren wie z.B. sozioökonomischen Merkmalen erklärt werden kann[8].

In Tabelle 4 werden die geschätzten relativen Wiederbeschäftigungsrisiken für ausgewählte Nationalitäten bzw. Nationalitätengruppen angegeben.

| Herkunftsland | Relatives Risiko | 95%-Konfidenz-intervall | | Anzahl Personen |
|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 1 | | | 61.331 |
| Griechenland | 0,83** | 0,75 | 0.91 | 648 |
| Italien | 0,87** | 0,83 | 0,92 | 1.509 |
| Ehem. Jugoslawien | 1,05** | 1,01 | 1,09 | 1.756 |
| Türkei | 0,87** | 0,85 | 0,90 | 3.507 |
| Afrika | 0,89* | 0,82 | 0,97 | 479 |
| Asien | 0,85** | 0,79 | 0,91 | 798 |

Signifikanzniveau: *: 10% **: 5% ***: 1%

**Tabelle 4: Relative Risiken nach Nationalität**

Dass die Wiederbeschäftigungschancen für Arbeitssuchende aus dem ehemaligen Jugoslawien besser als für Personen aus anderen Herkunftsländern sind, steht im Einklang mit der Erkenntnis, dass diese seit Mitte der 80er Jahre die niedrigste Arbeitslosenquote aller Personen aus Nicht-EU Ländern hatten (Hönekopp, 1987). Bender und Karr (1993) unterstreichen darüber hinaus, dass die Zusammensetzung der Berufsfelder und Beschäftigungssektoren für Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien ähnlich wie bei Deutschen ist, wohingegen sie sich für Arbeitssuchende türkischer, italienischer oder griechischer Nationalität deutlich unterscheidet.

Darüber hinaus konnte mit dem verwendeten Datensatz für andere, die Wiederbeschäftigungschancen beeinflussende Faktoren wie beispielsweise Sprachkenntnisse, Unterschiede in Normen und Werten oder die Aufenthaltsdauer in Deutschland nicht kontrolliert werden. Da diese Aspekte über die Nationalitäten variieren, könnte ein Teil der Unterschiede in den Wiederbeschäftigungschancen daraus resultieren.

[8] Uhlendorff und Zimmermann (2006) ermitteln auf Basis einer 4.397 ausländische Arbeitssuchende umfassenden Stichprobe des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP) ähnliche Ergebnisse für türkisch- und griechischstämmige Arbeitnehmer. Die Ergebnisse für die Herkunftsländer Italien, ehemaliges Jugoslawien sowie Spanien unterschieden sich jedoch in dieser Studie nicht signifikant gegenüber den Wiederbeschäftigungschancen für Deutsche.

## 4.2 Der Interaktionseffekt zwischen Nationalität und Alter

Im Folgenden wird der Effekt des Alters für deutsche und ausländische bzw. für ältere und jüngere Arbeitssuchende separat geschätzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung der relativen Wiederbeschäftigungsrisiken *über den Lebensverlauf*. Der obere Teil der Tabelle 5 charakterisiert die Situation für jüngere und ältere Arbeitssuchende je nach Nationalität: Für 25-54jährige Personen ausländischer Herkunft betragen die Wiederbeschäftigungschancen nur 92% des Wertes für Deutsche in derselben Altersgruppe. Bei den 55-64jährigen sind die ausländischen Arbeitssuchenden mit 88% noch deutlicher benachteiligt.

Die Schätzung separater Hazardraten-Modelle für deutsche und ausländische Arbeitssuchende ermöglicht eine genauere Analyse des Alterseffekts in Abhängigkeit von der Nationalität. Der untere Teil in Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der relativen Risiken für beide Nationalitätengruppen über den Lebensverlauf. In beiden Gruppen wurde die jüngste Altersgruppe von 25 bis 39 Jahren als Referenzgruppe gewählt und das relative Risiko für diese Gruppe auf den Wert 1 gesetzt.

Unterschiede im Muster der relativen Wiederbeschäftigungsrisiken über den Lebensverlauf können als Unterschiede in der Stärke des Alterseffekts gewertet werden. Für jede Altersgruppe wurden jeweils die relativen Risiken für deutsche und für ausländische Arbeitssuchende anhand eines Wald-Tests auf signifikante Unterschiede geprüft. Die Ergebnisse sind der vierten Spalte von Tabelle 5 zu entnehmen. Ein Vergleich der Entwicklung der altersspezifischen relativen Wiederbeschäftigungsrisiken zeigt, dass sich insbesondere ab 45 Jahren der negative Alterseffekt bei den ausländischen Arbeitssuchenden mit einem gegenüber der jungen Vergleichsaltersgruppe um 22 Prozentpunkte verminderten relativen Risiko signifikant stärker auswirkt als bei deutschen Arbeitssuchenden (14 Prozentpunkte Verlust). In der Altersgruppe 50 bis 54 Jahre tritt die unterschiedlich starke Wirkung des negativen Alterseffekts in den beiden Nationalitätengruppen noch deutlicher hervor.

| Altersgruppe | Relatives Wiederbeschäftigungsrisiko nach Nationalität (Deutsch = 1) |
|---|---|
| 25 – 54 Jahre | 0.92*** |
| 55 – 64 Jahre | 0.88*** |

| Altersgruppe | Relative Wiederbeschäftigungsrisiken nach Alter | | |
|---|---|---|---|
| | *deutsch* | *ausländisch* | *Unterschied?* |
| 25 – 39 Jahre | 1 | 1 | nein |
| 40 – 44 Jahre | 0.92*** | 0.90*** | ja (*) |
| 45 – 49 Jahre | 0.86*** | 0.78*** | ja (***) |
| 50 – 54 Jahre | 0.71*** | 0.59*** | ja (***) |
| 55 – 59 Jahre | 0.24*** | 0.23*** | nein |
| 60 – 64 Jahre | 0.08*** | 0.10*** | ja(*) |

Signifikanzniveau: *: 10% **: 5% ***: 1%

**Tabelle 5: Relative Risiken nach Alter und Nationalität**

Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass Assimilations- und Selektionseffekte, die aufgrund ihrer Wirkung auf das Humankapital bei ausländischen Arbeitnehmern (siehe Abschnitt 2) den Alterseffekt abschwächen könnten, nicht ausreichend zum Tragen kommen. Andere Einflussfaktoren wie gesundheitliche Probleme oder eine doppelte Diskriminierung aufgrund von Alter und Nationalität überwiegen gegenüber etwaigen positiven Humankapitaleffekten.

Ab Alter 55 gleichen sich die Risikomuster für ausländische und deutsche Arbeitssuchende wieder an. In der obersten Altersgruppe kehrt sich das Verhältnis sogar leicht um. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass für ältere ausländische Arbeitssuchende durch das geringere Vorhandensein finanzieller Rücklagen eine größere Motivation besteht, auch mit über 60 Jahren noch ein Beschäftigungsverhältnis einzugehen.

## 5 Ausblick

Für die kommenden Jahrzehnte wird ein Anstieg der ausländischen Arbeitskräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt erwartet. Einerseits werden in diesem Zeitraum aufgrund des alternden Erwerbspersonenpotenzials gut ausgebildete, ausländische Fachkräfte benötigt. Gleichzeitig werden die Kinder ausländischer MItbürger in diesem Zeitraum ins Berufsleben eintreten (BMFSFJ, 2005b), was einem Zuwachs von etwa 1 Million Arbeitskräften mit Migrationshintergrund ent-

spricht. Einige Studien haben sich allgemein mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen älterer Personen ausländischer Herkunft auseinandergesetzt (vgl. Bauer et al., 2004; BMFSFJ, 2005a; Özcan und Seifert, 2005). Es gibt jedoch nur unzureichende quantitative Erkenntnisse über die Reintegrationschancen von Personen ausländischer Herkunft nach Verlust des Arbeitsplatzes, insbesondere bei fortgeschrittenem Alter.

Der erste Schwerpunkt der vorliegenden Studie ist die Analyse der Wiederbeschäftigungschancen deutscher und ausländischer Arbeitssuchender im Vergleich. Arbeitskräfte ausländischer Nationalität haben demnach ein um 7 Prozentpunkte geringeres relatives Wiederbeschäftigungsrisiko als Deutsche. Die Variation für verschiedene Herkunftsländer ist dabei jedoch erheblich und reicht von -17 Prozentpunkten für Griechenland bis zu +5 Prozentpunkten für das ehemalige Jugoslawien.

Ein Vergleich des Effekts des Alters auf die relativen Wiederbeschäftigungsrisken bei deutschen und ausländischen Arbeitssuchenden bildet den zweiten Schwerpunkt der Studie. Insbesondere ab Alter 45 wirkt sich der negative Alterseffekt bei den ausländischen Arbeitssuchenden mit einem gegenüber der jungen Vergleichsaltersgruppe um 22 Prozentpunkte verminderten relativen Risiko signifikant stärker aus als bei deutschen Arbeitssuchenden (14 Prozentpunkte Verlust). In der Altersgruppe 50 bis 54 verstärken sich die Unterschiede im Effekt des Alters weiter. Gesundheitliche Faktoren oder eine doppelte Diskriminierung wegen Alter und ausländischer Nationalität scheinen demnach etwaige positive Humankapitaleffekte durch Assimilation und Selektion zu überlagern. Erste Ergebnisse bezüglich der altersspezifischen Wiederbeschäftigungschancen differenziert nach Nationalitäten deuten an, dass die Stärke des Alterseffekts je nach Herkunftsland verschieden stark ist. Für detaillierte Auswertungen sei auf Bruder und Frosch (2006) verwiesen.

Das BMFSFJ (2005a) unterstreicht in seinem Bericht über die ältere Generation in Deutschland die Notwendigkeit, die Ursachen für die problematische Beschäftigungssituation von Arbeitnehmern ausländischer Nationalität zu identifizieren. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie bieten dazu erste Ansatzpunk-

te. Die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte zur Milderung eines drohenden Fachkräftemangels ist die eine Seite der Medaille – diese Arbeitskräfte dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren, auch in fortgeschrittenem Alter, ist die andere.

---

*Die vorliegende Studie basiert auf der IAB Beschäftigungsstichprobe, Regionaldatei, 1975-2001 sowie auf der IAB Beschäftigungsstichprobe, Basisdatei, 1975-1995. Die Daten wurden durch das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bzw. durch das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, Universität Köln als Scientific Use File zur Verfügung gestellt.*
*Das Forschungsprojekt wurde durch das Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandel, Forschungsbereich I: Alternde Arbeitskräfte, dem Lehrstuhl für Makroökonomie (Konjunktur und Wachstum) sowie dem Lehrstuhl für Außenwirtschaft der Universität Rostock unterstützt. Wir danken insbesondere Prof. Dr. Thusnelda Tivig sowie Prof. Dr. Michael Rauscher sowie den Teilnehmern der 2. Nutzerkonferenz des IAB (Dezember 2006, Nürnberg) für ihre konstruktiven Kommentare.*

**Literaturverzeichnis**

Avolio, B. J., Waldman, D. A., & McDaniel, M. A. (1990). Age and Work Performance in Nonmanagerial Jobs: The Effects of Experience and Occupational Type. Academy of Management Journal, 33(2), 407-422.

Bauer, T. K., Loeffelholz, H. D. von, & Schmidt, C. M. (2004). Wirtschaftsfaktor ältere Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Stand und Perspektiven. In Expertise im Auftrag der Sachverständigenkommission ”5. Altenbericht der Bundesregierung”. RWI Essen.

Bauer, T. K., & Sinning, M. (2005). The Savings Behavior of Temporary and Permanent Migrants in Germany. IZA Working Paper Nr. 1632.

Bender, S., & Karr, W. (1993). Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 26(2), 192-206.

Bender, S., Rürup, B., Seifert, W., & Sesselmaier, W. (2000). Migration und Arbeitsmarkt. In Bade, Klaus J. & Rainer Münz (Hrsg.). Migrationsreport 2000.

Blanchet, D. (1989). Regulating the Age Structure of a Population Through Migration. Population English Selection No. 1, 44(1), 23-37.

Blossfeld, H.-P., Hamerle, A., & Mayer, K. (1986). Ereignisanalyse: Statistische Theorie und Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Campus Studium, Frankfurt/New York.

Blossfeld, H.-P., & Rohwer, G. (1995). Techniques of Event History Modeling: New Approaches to Causal Analysis. Lawrence Erlbaum Associates.

BMFSFJ. (2005a). Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. BMFSFJ.

BMFSFJ. (2005b). Report of the Commissary for Migration, Refugees and Integration on the Situation of Foreigners in Germany. BMFSFJ.

Bogai, D., Hess, D., Schröder, H., & Smid, M. (1994). Binnenstruktur der Langzeitarbeitslosigkeit älterer Männer und Frauen. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 27(2).

Brasche, U., & Wieland, S. (2000). Alter und Innovation. Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 69(1), 124-141.

Bruder, J. und Frosch, K. (2006). Age and Foreign Nationality – A Double Drawback for Reemployment in Germany? In Thünen-Series of Applied Economics, Working Paper No. 65. University of Rostock.

Bundesagentur für Arbeit (2005). Arbeitsstatistik 2004 - Jahreszahlen. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit

Börsch-Supan, A., Düzgün, I., & Weiss, M. (2005). Altern und Produktivität: Zum Stand der Forschung. (Unpublished Report, MEA Mannheim)

Büsch, V., Dahl, S.-g., & Dittrich, D. A. V. (2004). Age Discrimination in Hiring Decisions: A Comparison of Germany and Norway. In Papers on Strategic Interaction, No. 14. Max-Planck-Institut zur Erforschung von Wirtschaftssystemen.

Carliner, G. (1982). The Wages of Older Men. Journal of Human Resources, 17(1), 25-38.

Chiswick, B. R. (1978). The Effect of Americanization on the Earnings of Foreign-Born Men. Journal of Political Economy, 67(1), 897-921.

Constant, A., & Massey, D. S. (2005). Labor Market Segmentation and the Earnings of German Guestworkers. Population Research and Policy Review 24 (6), 5-30.

Ebbinghaus, B. (2006). Globalization, Uncertainty and Late Careers in Society. In H.-P. Blossfeld, S. Buchholz, & D. Hofäcker (Hrsg.), S. XXIII–XXVI. London: Routledge.

Fahrmeir, L., Lang, S., Wolff, J., & Bender, S. (2003). Semiparametric Bayesian Time-Space Analysis of Unemployment Duration. Allgemeines Statistisches Archiv, 87, 281-307.

Fallick, B. (1991). Unemployment Insurance and the Rate of Re-Employment of Displaced Workers. The Review of Economics and Statistics, 73(2), 228-235.

Gorter, C., Nijkamp, P., und Rietveld, P. (1993). Barriers to Employment: Entry and Re-entry Possibilities of Unemployed Job Seekers in The Netherlands. De Economist 141:70-95.

Feldman, D. (1994). The Decision to Retire Early: A Review and Conceptualization. Academy of Management Review, 19(2), 285-311.

Fertig, M., & Schmidt, C.M. (2001). First- and Second- Generation Migrants in Germany – What Do We Know and What Do People Think. IZA Discussion Paper No. 286.

Fitzenberger, B., & Wilke, R. (2004). Unemployment Durations in West-Germany Before and After the Reform of the Unemployment Compensation System During the 1980s. ZEW Discussion Paper No. 24.

Frosch, K. (2006). Reemployment Rates over the Life Course: Is there still Hope after Late Career Job Loss? In Thuenen Series of Applied Economic Theory, Working Paper No. 64. Rostock University.

Gilberg, R., Hess, D., & Schröder, H. (1999). Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 32, 281-299.

Goldberg, A., Mourinho, D., & Kulke, U. (1995). Labour Market Discrimination Against Foreign Workers in Germany. International Migration Papers No. 7.

Harris, L. (1981). Aging in the Eighties: America in Transition. Washington, DC: National Council on Aging.

Hönekopp, E. (1987). Aspekte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung.

Karr, W., & Apfelthaler, G. (1981). Zur Dauer der Arbeitslosigkeit. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 14(4), 238-390.

Kletzer, L. (1998). Job Displacement. The Journal of Economic Perspectives, 12(1), 115-136.

Lang, G. (2004). The Difference between Wages and Wage Potentials: Earnings Disadvantages of Immigrants in Germany. Journal of Economic Inequality, 3, 21-42.

Lüdemann, E., Wilke, R., & Zhan, X. (2004). Censored Quantile Regressions and the Lenght of Unempoyment Periods in West Germany. ZEW Discussion Paper, 57.

Petrongolo, B. (2001). Reemployment Probabilities and Returns to Matching. Journal of Labor Economics, 19(3), 716–741.

Piore, M. J. (1979). Birds of Passage: Migrant Labor in Industrial Society. Cambridge University Press.

Rogstad, J., & Raaum, O. (1997). Utstøting fra arbeidsmarkedet blant arbeidstakere med innvandrerbakgrunn. SNF-Report No. 74.

Seifert, W. (2001). Berufliche Integration von Zuwanderern in Deutschland. Gutachten für die „Unabhängige Kommission Zuwanderung" beim Bundesministerium des Inneren.

Skirbekk, V. (2003). Age and Individual Productivity: A Literature Survey. Max Planck Institute of Demographic Research Working Paper No. 28.

Statistisches Bundesamt. (2006). Datenbank GENESIS. Statistisches Bundesamt Deutschland.

Stock, J., & Wise, D. (1990). Pensions, the Option Value of Work, and Retirement. Econometrica, 58, 1151-80.

Teachman, J. D. (1982). Methodological Issues in the Analysis of Family Formation and Dissolution. Journal of Marriage and the Family, 44, 1037-1053.

Tros, F. (2006). Older workers, new directions. Employment and Development in an Ageing Labor Market.

Uhlendorff, A., & Zimmermann, K. F. (2006). Unemployment Dynamics among Migrants and Natives. IZA Discussion Paper No. 2299.

UN. (2000). Replacement Migration: Is it A Solution to Declining and Ageing Populations? In ESA/P/WP No. 160. Population Division, Department of Economic and Social Affairs, United Nations Secretariat.

Vermunt, J., & Moors, G. (2005). Encyclopedia of Statistics in Behavioral Science. In B. Everitt & D. Howell (Hrsg.), S. 568-575. Chichester, UK: Wiley.

Wanberg, C., Watt, J., und Rumsey, D. (1996). Individuals without Jobs: An Empirical Study of Job-Seeking Behaviour and Reemployment. Journal of Applied Psychology 81(1):76-87.

Wilke, R. A. (2004). New Estimates of the Duration and Risk of Unemployment for West-Germany. ZEW Discussion Paper No. 04-26.

Özcan, V., & Seifert, W. (2005). Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten – Gutachten für den 5. Altenbericht der Bundesregierung.